

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 13 (1987)

Heft: 2-3

Artikel: Die Programmwahl - eine Qual?

Autor: Gorgé, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Programmwahl – eine Qual?



Aus den Aufgaben eines Liebhaberorchesters sei eine einzige kurz gestreift, diejenige der Programmwahl. Welcher Vorstand oder welche Musikkommission haben sich nicht schon den Kopf zerbrochen, gilt es doch auch, auf verschiedene Punkte Rücksicht zu nehmen. Erste Frage: Sollen wir Werke aus der Standardliteratur spielen oder eher unbekannte Gebiete der Musik berücksichtigen? Die Enthusiasten wollen bestimmt ein grosses sinfonisches Werk und machen damit – sofern die technischen Schwierigkeiten zu bewältigen sind – allen Mitspielern Freude und Vergnügen. Seien wir ehrlich, das Proben einer Beethoven-Sinfonie macht Spass. Selbst bei guter Kenntnis des Notentextes findet man immer neue Raffinessen, welche der Meister in die Partitur geschrieben hat. Durch diese Freude am Werk wird natürlich zu Hause auch fleissiger geübt, der Probenbesuch ist fast lückenlos, der Dirigent probt noch besser und das Resultat ist allen bekannt.

Bleibt die Frage nach dem Vergleich mit berühmten Orchestern. Nun – wir sind ja keine Profis, wir sind Liebhaber, «Amateure», und demzufolge soll man eine Aufführung als das nehmen, was sie ist. Eine gut einstudierte, präzise gespielte Darbietung kann auch dem Zuhörer grosse Freude bereiten. Denn die oben beschriebene Begeisterung der Musiker wird sich zweifellos auf das Publikum übertragen. Deshalb kann man davon ausgehen, dass die Programme so ausgewählt werden sollten, dass alle Beteiligten eine positive Einstellung dazu haben und immer wieder begeistert in die Proben kommen. Das Resultat wird nicht ausbleiben.

Es ist und bleibt die Krux der Amateurochester: die Programme sind zu schwer. Alle möchten sie grosse Sinfonien spielen, aber der technische Spielstand reicht nicht aus. Eine Aufführung wirkt deshalb oft dilettantenhaft, wenn nicht gar peinlich. Weit besser ist es, wenn Werke des Barocks oder der Mannheimschule ausgesucht werden, welche technisch absolut spielbar sind. In fleissiger Probenarbeit wird dann geübt und gefeilt, bis das Werk steht. Die Mitspieler sind jedoch wenig gefordert, und deshalb lässt bald einmal der Probenbesuch zu wünschen übrig. Nun, man hat ja in der zweiten Geige und den Bratschen meist Achtelbegleitung, die Celli machen schrum-schrum und der Mann an der Bassgeige übt sich im Generalbass. Klarinette, Posaune, Flöte haben nichts zu tun und klopfen deshalb lieber einen Jass. Um das zu verhindern, greift die Programmkommission zur Moderne, das heisst 20. Jahrhundert. Hier gibt es viele äusserst interessante Stücke. Aber Terzen und Sexten sind rar und der Dirigent muss das Werk schon sehr gut verkaufen können, damit die Spieler bei der Stange bleiben. Ein Liebhaber-Orchester ist ja nicht nur eine Ansammlung von Musikern, sondern eine menschliche Gemeinschaft, und die will gepflegt sein. Man kann schwierige Stücke machen oder einfachere, alte oder neue, das Wesentliche scheint doch zu sein, dass die Programme von allen Mitspielern akzeptiert werden und alle begeistert mitmachen.

Robert Gorgé
Vize-Präsident BMK



Auf der Sonnenterrasse des Calancatals (800 m ü. M.): KURKLINIK «AL RONC», CASTANEDA GR

ERÖFFNUNG: 31. August 1987

Behandlungen:

- alle Arten von Rheuma (Muskeln, Gelenke, Wirbelsäule)
- Stoffwechselkrankheiten (Magen, Darm, Leber, Diabetes)
- Herz-, Kreislauf- und Gefässkrankheiten
- Blutdruck-Probleme
- Atemwegserkrankungen
- Nierenleiden

Therapien mit klassischen und NATURHEIL-Verfahren:

- Diätetik
- Fastenkuren
- Darmbad
- Ozon-Sauerstoff
- Ausleitverfahren (Blutegel, Schröpfköpfe, Zuggpflaster)
- Manualtherapie
- Parapack
- Zelltherapie
- Neuraltherapie nach Huneke

Leitender Arzt: Dr. med. G. Anselmi FMH, Präsident der Schweiz. Ärztesellschaft für Erfahrungsmedizin

Moderne Kurklinik, sonnige, freundliche Zimmer mit Balkon, Dusche/WC, Radio, Telefon

Einzelzimmer und Doppelzimmer. Begleitpersonen von Patienten (im Doppelzimmer) zahlen nur den halben Preis.

**Anmeldung und Auskunft:
Kurklinik «Al Ronc», 6549 Castaneda GR
Telefon 092 - 82 22 50**